

„Die Berzava“

erscheint jeden Sonntag in Reichika

Pränumeration:

Mit freier Postverendung oder freier
Zustellung in's Haus:
vierteljährlich fl. 20 fr.,
halbjährlich d. 40 fr.,
jährlich fl. 80 fr.

Literarische Beiträge und Inserate
werden bis längstens Freitag Mittags
erbeten.

Die Berzava

Reichika-Bogsfauer Wochenblatt.

Inserate
in allen Landessprachen kosten die
3malige Beizeile oder deren Raum
bei einmaliger Einzahlung 5 kr.,
bei mehrmaliger 4 kr.,
Stempelgebühr für jedesmaliges Ge-
schreiben eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt

Inserate übernehmen: die Annoncen-
Expeditionen von Haasenstein & Vogler
in Wien, Alois Oppel in Wien,
Heinr. Schalek in Wien, A. B. Gold-
berger in Budapest, und G. L. Dauter
in Frankfurt a. M.

Nr. 16.

Reichika (Banat) 18. April 1886.

XI. Jahrg.

Zwei Feinde der Menschheit.

Wie Degetton und Glockentlang braust es aus den Artikeln hervor, in welchen die französische Presse Pasteur's Methode zur Bewältigung der Wuthkrankheit und die von der Pariser Akademie der Wissenschaften beschlossene Gründung des „Institut Pasteur“ bespricht. Der Jubel darüber, daß nun die Vorbeugung einer entsetzlichen Krankheit gelungen ist, zu deren Heilung die ärztliche Kunst sich völlig ohnmächtig erwiesen hat, ringt um den Vorrang mit dem Stolge darüber, daß der Held, welcher über den qualvollen Leiden triumphirt, ein Franzose ist. Aber so mächtig auch in der Republik die nationale Eigenliebe sich regen, so sehr sie treibend sein mag bei dem Eifer für Errichtung des Wuthhospitals zur Behandlung der von wüthenden Thieren Gebissenen in der Hauptstadt Frankreichs: wo sie den Leidenden aller Nationen dient, da wird die nationale Eigenliebe zur reinsten Humanität und der nach dem eigenen Ruhme stehende Ehrgeiz wird zur höchsten Tugend. Pasteur hat Großes für die gesamte Menschheit geleistet, und die Unsterblichkeit, welche er sich errungen hat, wirft einen leuchtenden Schimmer auf das Volk, dem er entsprossen ist. Und die Begrüßung, mit welcher die Franzosen das denkbar schönste Monument der Erfindung, das Institut Pasteur, aufzurichten beschlossen haben, mag von kühl urtheilenden Fachmännern als vornehmlich angesehen, von hämischen Widersachern als Eitelkeit verspottet werden, ist jedoch ein Zeugniß des edlen, zu rascher Initiative und zur Entflammung für die ideale Ziele neigenden Grundzuges im französischen Nationalcharakter.

Noch ist Pasteur's Verfahren — wie der berühmte Gelehrte selber eingesteht — nicht aller Kritik entzückt, und die Freude ob des neuen Trium-

phes der Wissenschaft ist vielleicht verfrüht. So wenig mit völliger Gewißheit sich behaupten läßt, daß geimpfte Kinder ohne die Impfung von der Blatterkrankheit befallen wären, so wenig läßt sich ein Eid darauf leisten, daß die im Hause des großen Chemikers gegen die Hundswuth geimpften Personen wirklich die Keime der entsetzlichen Krankheit im Leibe getragen haben. Denn Pasteur will ja nicht die Wuth heilen, sondern ihr entstehen hindern: in sein Privathospital treten nicht kranke, nur von Krankheit mit großer Wahrscheinlichkeit bedrohte Personen. Wenn aber auch das Vorbeugungsverfahren über jedem Zweifel erhaben ist, so wird die Wohlthat nur einer geringen Zahl von Personen zu theil. Denn die Hundswuth ist zwar eine unsäglich schmerzliche, doch beinahe die seltenste Krankheit. In Deutschland ist während der letzten fünf Jahre von je zehn Millionen Bewohnern nur Einer (sonach im ganzen Reich fünf) jährlich dem Leiden erlegen. Wahrscheinlich ist — aus fehlen Daten darüber — in Ungarn die Durchschnittsziffer wenig mehr, als doppelt so hoch. Bedeutender ist sie in Frankreich Einerseits behandelt der Franzose, namentlich der Südfranzose, die Thiere schlecht, und der Geiz der französischen Bauern steigert die Härte gegen die Viehfüßer; andererseits hat Frankreich keine Hundsteuer, keine Hundemarken, und das Befürchten, daß das Einfangen und Vernichten der unzähligen herrenlosen Hunde auf den Widerstand der Massen stoßen würde. Die Thatsache, daß der Versuch zur Beseitigung des Straßenkrebits und des Hausmistes in einer, der öffentlichen Gesundheitspflege entsprechenden Weise beinahe eine Pariser Revolte zu Gunsten der Lumpensammler hervorgerufen hätte, mag die Furcht vor dem souveränen Pöbel rechtfertigen; aber die Engländer, welche sonst jeden Versuch zu polizeilicher Einmischung in Pri-

vatangelegenheiten zurückweisen, haben im letzten Winter den zum ersten Male angeordneten Maulkorbzwang und das Einfangen und Töden von Hunden ruhig ertragen — die Franzosen würden dergleichen thun, wenn nur die Behörden etwas nachhaltige Energie aufwenden wollten. Jedenfalls kann in den Tollwuth-Hospitälern nur ein kleiner Theil der mit der Krankheit Bedrohten gerettet und durch das Impfen können nur die Wirkungen des Giftes auf die Gebissenen, kann jedoch das Gift nicht ausgerottet werden. Sämmtliche Hunde durch Impfen seuchenfest zu machen ist unmöglich; dagegen kann durch verständige Behandlung der Hunde einerseits und eifrige und rücksichtslose Ueberwachung sämmtlicher und Vernichtung der verdächtigen Hunde die Krankheit gründlich beseitigt werden. Die letzten Jahre haben in Budapest und Umgebung ungewöhnlich zahlreiche Fälle der Hundswuth gebracht, aber von den tollen Thieren ist keines aus der Hauptstadt, alle sind sie aus Orten gewesen, in welchen die Ueberwachung der Thiere mangelhaft ist. Die Blattern, durch welche bis vor wenig über hundert Jahren die meisten europäischen Völker mehr als dezimirt wurden, sind nicht durch den Impfwang sondern durch die steigende Reinlichkeit und eine mehr vernünftige Lebensweise auf ihre jetzige geringere Fruchtbarkeit reducirt worden. Der Beulenpest, dieser schrecklichsten aller mittelalterlichen Geiseln, ist Europa Herr geworden; der Auszug, welcher einst jede Stadt zur Errichtung von Siedehäusern vor den Thoren nöthigte, ist nur noch in einem europäischen Lande, in Norwegen, bekannt. So wird zuletzt auch durch strenge Handhabung der hundspolizeilichen Vorschriften die Tollwuth zum Range der vergessenen Krankheiten hinabgedrückt werden können.

FEUILLETON.

Bilder aus dem Dorfleben.

Es war ein drückend heißer Sommertag im vergangenen Jahre. Auf der öden staubigen Landstraße, die von einer der größeren Provinzstädte Ungarns nach dem weltverlorenen Dorfe P. führt, keuchten vier kleine Gänse unter der zu ziehenden Last. Dieselbe bestand aus einem riesigen Holzkasten, dessen Form allen bestehenden Formen, die man von einem ausländigen Kasten fordern kann oder darf, Hohn sprach.

Es war um die Mittagstunde, das Dorf P. lag wie ausgestorben da. Die soast so wachsam Hunde selbst knurrten nur leise im Traume, kurz die ganze lebende Welt hielt die in solchen Zeiten so angenehme Siesta.

Da auf einmal, wie durch einen Zauberschlag, oder da die heutige Welt keine Zauberer mehr und Feen kennt, wie der Dekorationswechsel auf einer Musterbühne, änderte sich die ganze Scene.

Zuerst knurrte ein Hund lauter, dann fing er an zu bellen, seine Herren Brüder meinten ihn in diesem lobenswerthen Thun unterstützen zu müssen; in der Runde ertönten ihre Stimmen in allen Tonarten von dem Gekreisch des kleinen Kläffers, bis zum wüthendem heiseren Baf des Kettenhundes.

Das Geschnatter der Gänse und Enten, das Krähen der Hähne fuhr dazwischen, und in der Ferne hörte man schwach verhallende Schüsse.

Die Schläfer sprangen auf, und erkannten nach der ersten Ueberraschung zu ihrer Befriedigung, daß die vermeinten Schüsse nur die Knaller einer richtigen Fuhrmannspeiße seien, schon hörte man auch das Geläute der Schellen, mit denen die Vorspannspferde behangen waren und ein ereignisreicher Moment — der Wagen fuhr in's Dorf.

Die Hunde heulten womöglich noch ärger, die Gänse schnatterten energischer, die Schläfer rieben sich vollends die Augen aus und umgingen stauenden Blickes den Wagen mit der sonderbaren Last, der sich majestätisch, gleich einem modernen Panzerkolof durch die erregten Wogen, durch die fragende gaffende und neugierige Menschen- und Thiermenge Bahn brach.

Vor dem größten und schönsten Hause im Dorfe wurde endlich Halt gemacht.

Der Hausherr erschien unter dem Thore, forderte beim Abladen zur möglichsten Vorsicht auf, und hatte auf all die zahlreichen Fragen nur ein stummes Lächeln, das um seine Mundwinkel flog. Der Fuhrmann, der gerade zum hundertsten Male gefragt wurde, wischte sich den Schweiß von der Stirne und erwiderte zum gerade sovielsten Male, er wisse und kenne den Inhalt selbst nicht, sonst

hätte er sich nicht dieser Fragenqual unterworfen, und gleich beim erstenmale zufriedenstellenden Bescheid gegeben.

Der Kasten wurde abgeladen, wozu sich die mehr als nöthige Menge Freiwilliger anbot, und jedem schien die Last schwerer, als sie wirklich war, oder drückte das schwere Geheimniß des Inhaltes so unbarmherzig auf die Schultern? Mir dünkte es so. Auf Interpellationen, die an mich gerichtet wurden, entschuldigte ich mich, auf vorhergegangenes Ansuchen meines liebenswürdigen Nachbarn, ebenfalls mit Unwissenheit.

Da der Kasten mit der sonderbaren Form, ohne geöffnet zu werden, in das Haus transportirt wurde und nirgends richtige Auskunft erhalten werden konnte, ging es nun an das Rathen.

Der Eine meinte, es sei eine neue landwirthschaftliche Maschine, worauf ein Anderer mit überlegener Miene antwortete, eine solche würde man doch nicht im Zimmer des Fräuleins aufstellen. Darauf Zustimmung allerseits.

Ein Dritter, der schon etwas von einer „Werthheimer“ gehört hatte, meinte, es sei eine solche Kasse, worauf der Lustigmacher des Dorfes unter zustimmendem Gelächter Aller mit wichtiger Miene erklärte, daß jetzt selbst die reichen Leute kein Geld hätten, und deshalb auch ein solches Ding unnöthig sei. Nach noch zahlreichen anderen,

letzte aller
dem ersten

Sprachen.

te Zeitung für
eiten. Alle 14
eis vierteljähr-
ährlich er-

ten und Hand-
gen 2000 Abbil-
ng, welche das
erobe und Zeit-
idchen und Ana-
tere Kindesalter
Leibwäsche für
wie die Hand-

für alle Gegen-
er-Vorreichnun-
Gehissen re.

bei allen Buch-
ummern gratis
W. Potsdammer

FE

en mittelge-

Schafwolle:
rer Schafw:
Schafwolle:
einer Schafw.
S und bis fl.
zieher, Roek-
mis, Kamm-
Billardtücher.

1886

nn.
ren Schnei-
gen über 10

von 170.000
h, dass bei
ngen von 1
gezwungen
Erzeugungs-
en nicht ver-
venneinende
rückgegehen.
auch untaue-
tere Waare.

durch nicht
nen sehe ich
en und er-
högen meine
nd beim Be-
nen ich stets
rde, beehren
höhmischer,
nd französi-

mates.



Blattes.

g a.

Bis dies geschehen, wird Pasteur's Entdeckung noch zahlreiche Personen vor dem qualvollsten Sterben bewahren. Hat schon dadurch der greise Forscher Anspruch auf den Dank der Menschheit erworben, so hat er vielleicht indirekt noch Segen vollbracht. Denn sein wohlverdienter Ruhm wehrt den edlen Ehrgeiz, anderer Mediziner zur Erfindung von Schutzmitteln gegen andere Leiden an, welche eine weit größere Zahl von Menschenleben hinraffen, als die Wuthkrankheit. Letztere heischt nicht den zehnten Theil jener Opfer, die in Folge Unfällen von Petroleumlampen, Ueberfahren durch Fräse oder sonstigen Zufällen sterben; der fürchterliche Menschenräuber Europa's dagegen, welcher regelmäßig hundert Mal mehr Leben vernichtet, als es die Chlora in Zwischenräumen von Jahrzehnten thut, ist die Lungenwundstucht. Diese ist nicht absolut unheilbar; doch die Wissenschaft steht ihr machtlos gegenüber, und in den Höhen und Seckurorten wird doch nur das Sterben verlangsamt und durch Erheiterung des Gemüths, in welchem die Hoffnung sich täglich neu festsetzt — wir möchten sagen: verschönt. Die Entdeckung des Schwindsucht-Bacillus durch Professor Koch hat nicht wie die von Pasteur gemachte Entdeckung des Wuthbacillus, praktische Anwendung in der Heilkunst gefunden. Wenn ein Verfahren gelingen sollte, welches den in die Lungen gewebten und dort zerstörend um sich greifenden Bacillus ohne Schädigung der Lungen zu vernichten, oder wer ein Mittel fände, das die Uebertragung des Schwindsuchtkeims von Menschen zu Menschen hindern würde, der hätte so vielen Hunderttausenden gedient, als Pasteur Einzelne rettet. Der Werth des Wohlthäters wird nicht nach der Zahl der Fälle beurtheilt, in denen er Hilfe bringt, wohl aber der Leith der Wohlthat. Pariser Blätter spornen deshalb ihre Nation an, eine Heilstätte zu errichten, in welcher Versuche zur Heilung der Tuberkulose in großartigem Maßstabe anzustellen wären, um so die Gloire der Nation für ihre Nation zu sichern. Vielleicht, hoffentlich weckt dieser Appell an den französischen Ehrgeiz Echo's in allen Kulturstaaten. Das wäre ein Wettstreit, tausendfach edler, als der jetzige Rüstungs-Wettstreit, wenn alle anderen Siege medizinischen Fakultäten einander in Erfolgen wider den Feind aller Nationen zu überbieten suchten! Und welcher Nation auch der Zufall das Glück bescheeren sollte, daß aus ihren Reihen der Besieger der Schwindsucht hervorgehe, dem ein Platz neben Pasteur gesichert ist: alle anderen Nationen werden den

nehr oder minder geistreichen Combinationen, erschauen der Richter, welcher, wie es sich gebührt, mit würdevollem Schritte nahte.

Da er es unter seiner Würde gefunden hatte, sich unter die gaffende Menge zu stellen, aber gerade so wie diese neugierig war, ergriff er ein einfaches Mittel, welches ihm die Pforte des heute geheimnißvollen Hauses öffnete. Schon vor einigen Tagen war ein dringendes amtliches Schriftstück eingelaufen. Die Dringlichkeit äußerte sich jedoch erst heute und wurde so, mit dem Vorwand um nähere Erklärung des Inhaltes zu bitten, der Taxisman, der die Pforte des Geheimnisses sprengen sollte. Der Herr Richter erhielt seine Aufklärung, sah auch wohl den geheimnißvollen Kasten, und kehrte ebenso weise aus dem Hause zurück, als er es eher war. Auf die von allen Seiten stürmisch gestellten Anfragen war die Antwort sehr klug: Wäre der Kasten schon offen gewesen, wüßte ich unbedingt was er enthält, denn 1. bin ich Richter und 2. war ich in Italien und dort sieht man manche Dinge, deren Bestehen Ihr gar nicht ahnt.

Da die Menge sah, daß ihre Neugierde auf keine Weise befriedigt wurde und auch die Zeit der Siesta vorüber war, und man schließlich doch an die Arbeit gehen mußte, zerstreute sich endlich die Menge.

Der Tag verstrich, es wurde Abend. Die drückende Hitze war einer angenehmen Kühle gewichen.

Triumph bejubeln, welcher nicht, wie ein Schlachten-erfolg, Sieger und Besiegte zugleich schwächt, sondern allen Völkern zur unermessbaren Wohlthat wird.

Tages-Neuigkeiten.

* **Ludovik-Akademie.** Von Seite des Honvéd-Ministeriums wird eine Bekanntmachung bezüglich der Besetzung der erledigten 60 Plätze in der Ludovik-Akademie erlassen. Gesuche sind an das Honvéd-Ministerium bis 31. Mai 1. N. einzureichen. Die Bedingungen sind: ungarisches Staatsbürgerrecht, Dienstfähigkeit mit ist Nachweis ärztlichen Zeugnisses, Familienbogen, Taufschein. Alter zwischen 14 und 16 Jahren, Maturalitätszeugniß und vier Gymnasial- oder Realschulen.

* **Im Waggon vom Schlags getroffen.** Als kürzlich der Budapest Zug in Grad eintraf, bemerkte ein Conductor, daß einer der Passagiere, ein Offizier, nicht ausstieg. Er forderte daher denselben auf, den Waggon zu verlassen, erhielt jedoch keine Antwort. Der Conductor brachte die Sache dem, auf dem Bahnhofs postierten Wachmann zur Kenntniß, welcher den Offizier ebenfalls zum Verlassen des Waggons anforderte, dieser schweigend beharrlich. Aus seiner Haltung erkannte jedoch der Wachmann, daß hier ein Unglück geschehen sei, was denn auch thatsächlich der Fall war. Der Passagier allem Anscheine nach Verpflegungs-Offizier M. . . . aus der Festung Grad, war während der Fahrt in Folge eines Schlaganfalls, an den Händen, den Beinen und der Zunge gelähmt worden. Der Bedauerwerthe befiel sich in ärztlicher Pflege.

* **Pasteur der Quacksalberei angeklagt.** Der durch seine Impfmethode gegen die Hundswuth weltberühmt gewordene Pariser Gelehrte Pasteur hatte sich dieser Tage vor dem Pariser Gerichtshof wegen — Quacksalberei zu verantworten. Pasteur ist nämlich nicht im Besitze eines ärztlichen Diploms und da er ohne ein solches nur Thiere, aber keine Menschen behandeln und operiren darf, erhoben — wie aus Paris berichtet wird — einige neidische Wunderdoktoren die Anklage der Quacksalberei gegen ihn. Da jedoch Pasteur bewies, daß er keinen einzigen Kranken direkt behandelte, sondern bei den Impfungen bloß assistirt habe, wurde er freigesprochen. Um dieser eigenthümlichen Situation ein Ende zu machen, wurde in der ärztlichen Fakultät der Pariser Universität der Antrag gestellt, es möge dem Gelehrten ein ärztliches Diplom ver-

Die älteren Mitglieder der Gemeinde waren auf der Bank vor dem Gemeindehause versammelt, die Jüngeren zogen singend und schäckernd durch die Straßen. Ich lag auf dem Feldbette, das ich mir im Hofe aufgestellt, meine Pfeife schmauchend und die Sterne betrachtend und aufrichtig gesagt an gar nichts denkend.

Das für das Dorf so große Ereigniß war an mir spurlos vorübergegangen und ich wurde erst wieder daran erinnert, als ich aus dem Nachbarhause die so lang entbehrten Klänge meines Lieblingsliedes vernahm. Das war die Anerkennung für meine Schwermüdigkeit, mit der ich das Geheimniß bewahrte. Das erste Lied, welches auf dem angekommenen Klaviere, denn ein solches barg der unförmliche Kasten, gespielt wurde, war mein Lieblingslied.

Voll und prächtig zogen die Töne durch die geöffneten Fenster hinaus in die laue Sommernacht. Schon bei den ersten Klängen verstummten die Reden auf der Bank vor dem Gemeindehause, der Lärm in den Straßen. Als nun gar die Weise des serbischen Nationaltanzes, der Kolo, erklang, gab es kein Halten mehr, im Moment war der Reigen eröffnet und unter lautem Jubel fortgelangt, so lange die Töne des Klaviers erschollen. Nun war das große Geheimniß, das der Kasten barg, enthüllt, zur Freude des ganzen Dorfes. Doch schon nach einigen Augenblicken, als man der Sache klar ward, tönte ein lautes „Zivio“ von den draußen Versammelten

ehet werden. Auf diese Weise dürfte Pasteur bald vom Assistenten zum Professor avanciren.

* **Zur Beachtung im Frühjahre.** Das Sitzen auf steinernen Bänken, Schwellen, Treppentufen und dergleichen im Frühling bringt große Gefahren für Gesundheit und Leben bei Kindern und Erwachsenen mit sich. Darm- und Magenkatarrh, Brechruhr, Unterleibs-Entzündung, rheumatisches Fieber, und wie die unheimlichen Feinde der Menschheit sonst noch heißen können durch kurzes Verweilen auf einem solchen Steinfig hervorgerufen werden. Schon das längere Niedersitzen auf hölzernen Bänken kann in früherer Jahreszeit unangenehme Entzündungen zur Folge haben; allein die steinernen Bänke sind wahre Todtschinder für jugendliche Menschenleben. Ein Kind darf auf solchem Steinfig nur 10 bis 15 Minuten sitzen, und es kann sich eine Krankheit zuziehen, die den Tod zur unmittelbaren Folge hat. Wöchten doch Eltern, Lehrer und Lehrerinnen, wöchten doch das ganze Publikum die Gefahr begreifen, die unserer Jugend auf diesem Wege droht. Wöchten sie Kindern und Kinderwärterinnen diese Gefahr schildern und sie wieder und wieder ermahnen und warnen: „Hütet Euch um diese Jahreszeit vor jedem Steinfig!“

* **Die Blindheit in Italien greift** in so erschreckender Weise um sich, daß jährlich in Italien zirka 30,000 Menschen das Augenlicht verlieren sollen. Die italienische Regierung schreibt in Folge dessen einen Preis von 10,000 Lire aus für die beste wissenschaftliche Arbeit über folgendes Thema: „Wie ist es möglich, die stetig mehr um sich greifende Blindheit im Lande zu verhindern?“

* **Was soll die Frau dem Manne sein.** Der wichtige Saphir verlangt, daß die Frau dem Manne sei: „Der Honigsüß des Lebens, die Zuckererbsen in der Schote des Daseins, das Fettgange auf der mageren Suppe seiner Existenz, die Hechtleber in der großen irdischen Fastenzeit, der festliche Weihnachtsbaum auf dem Kindermarkte der Menschheit und die wundervolle Spiralfeder in der großen Weltmaschine.“

* **Mittel gegen Schwiegermütter.** „Meine Herren, ich weiß ein unfehlbares Mittel gegen Schwiegermütter! (Die andern lächeln ungläubig.) Das beste Mittel, sich eine Schwiegermutter vom Halbe zu schaffen ist: . . . ihre Tochter nicht zu heirathen!“ (Helf Gott!)

in das Zimmer mit der Bitte um Wiederholung des Tanzes.

Der Jubel dauerte bis spät in die Nacht, so lange meine freundliche Nachbarin die Güte hatte, den unermüdeten Tänzern aufzuspielen.

Das war für unser Dorf der ereignißreiche Tag des triumphalen Einzuges des ersten Klaviers, welches Ereigniß ich auch im Beginn mit Freuden begrüßte, bis eine erste Reflexion mich in trübe Gedanken versetzte.

Die heutige Wissenschaft führt bekanntlich die Bacillen als Ursache aller epidemisch auftretenden Krankheiten an. Gelangt nur ein einziger solcher mikroskopisch kleiner Krankheitskeime in den Organismus, so vermehrt er sich rasch bis zur unendlich vielfachen Zahl und die Vernichtung des Körpers, aus denen sie Nahrung ziehen beginnt. Eine solche Krankheit ist heute die weitverbreitete Klaviersuche und mit Entsetzen sah ich, daß in dem von dieser Krankheit bis jetzt verschonten Dorfe P. nun auch der erste Keim gelegt wurde. Wie bald und wie rasch dieser sich vermehren wird, weiß ich nicht, aber die ersten Krankheitserscheinungen dieser Seuche zeigten sich schon am nächsten Tage, indem die beiden jüngeren Töchter meines Nachbarn die „Stalen“ zu spielen begannen. Die Mutter ist unsäglich.

Und so endete das freundige, große Ereigniß welches seit langer Zeit endlich einmal Leben in die Ruhe des Dorfes brachte. „Nera.“

„Was Angellter hat nung a rumlie viele N. Br als ein mittel noch 3 Heilmit Präpar halten.

Kath. u G Pa Pragma Prot. 20. Apr n. Bro woch Kath. A Do n n 17.4) 10. Apr und To Churfrei April Ka jer Rißland P. ot. C

unser W daß vor Gebäude Wämd. ei e Zie Das Ha unserm der auch Neuerung achtung B. völkern Wohle un vergönnt weiten un Chen Wirk

lichen Rep die Op:re die Zuer die tungen, d daß sich erhob, so Ganzen g fehlte M Operette k R ö f t l e r deren Ma dieses Kol eignet, jüt Gelegenhei len-Genre war, und war die Das Lied exact und auf offene Nicht mind als „Beat hiebei präc annehmen, am Schluß immer, prä obwohl ih Erlus. La

erste Pasteur bald
vaneiren.

Frühjahr. Das
Schwellen, Treppen-
ung bringt große
en bei Kindern und
und Magenkatarrh,
ng, rheumatisches
Feinde der Mensch-
sch kurzges Berwei-
evorgelassen wer-
enen auf hölzernen
unaugenehme Ex-
in die steinernen
jugendliche Men-
chem Steinfuß nur
kann sich eine
zur unmittelbaren
Lehrer und Leh-
Füllikum die Ge-
auf diesem Wege
Kinderwärtnerin
eder und wieder
ach um diese Zah-

Stalien greift
daß jährlich in
s Augenlicht ver-
erung schreibt in
000 Lire aus für
er folgendes The-
ig mehr um sich
erhindern?"

dem Manne sein.
die Frau dem
Lebens, die Zu-
s, das Festtage
steht, die Secht-
zeit, der festliche
marke der Mensch-
er in der großen
eger mütt er.
barez Mittel ge-
lächeln unskün-
Schwiegermutter
re Tochter nicht

Wiederholung

in die Nacht, so
die Güte hatte,
selen.

der ereignisreiche
ersten Klaviers,
nn mit Freuden
n mich in trabe

t bekanntlich die
isch auftretenden
einziger solcher
ne in den Tra-
is zur unendlich
ng des Körpers,
unt. Eine solche
te Klavierseuche
n dem von die-
orfe P. nun auch
d und wie rasch
nicht, aber die
Seuche zeigten
ie beiden jünge-
falen" zu spielen

große Ereigniß
al Leben in die
„Mera.“

* Aus dem Gerichtssaal. Präsident:
„Was hat Sie zu dem Diebstahl veranlaßt?“ —
Angeklagter: „Wissen S', Herr Präsident, mein Va-
ter hat mich von Kindheit auf zur strengen Bed-
nung angehalten und da kann ich halt nichts — be-
rumliegen sehen!“

* 21 Universitätsprofessoren und
viele Hundert praktische Aerzte haben die Apotheker
N. Brandt's Schweizerpillen geprüft und dieselben
als ein angenehmes, sicheres und unschädliches Hil-
mittel bezeichnet. Dies sollte Allen genügen, welche
noch Zweifel über dieses ausgezeichnete Ganz- und
Heilmittel hatten, nur gebe man acht, das ächte
Präparat mit dem Namenszuge N. Brandt's zu er-
halten.

Locales.

Wochentag. Sonntag 18 April:
Kath. u. Prot. C Palmsonntag, Gr. 6. April
C Palmi. Montag 19. April: (Datum der
Pragmatischen Sanction 1713) Kath. Crescentia,
Prot. Werner, Gr. 7 April Georg M. Dienstag
20. April: (Geburtstag Napoleon III. 1807) Kath.
u. Prot. Sulpitius, Gr. 8. April Herod. Mitt-
woch 21. April: (Todestag Prinz Eugen 1736)
Kath. Anselm, Prot. Adolar, Gr. 9. April Euseb.
Donnerstag 22. April: (Geburtstag Kaiser
1724) Kath. u. Prot. Gründonnerstag, Gr.
10. April Terent. Freitag 23 April: (Gburz-
und Todestag Shakespeares 1564, 1616) Kath.
Charfreit. Ad., Prot. Charfreitag, Gr. 11.
April Anipias. Samstag 24. April: (Vermählung
Kaiser Franz Josef des I. 1854, Kriegserklärung
Rißland's an die Türkei 1877) Kath. Charj. G,
Prot. Charj. Albr., Gr. 12. April Basilius.

□ Eine bedeutende Verschönerung dürfte
unser Werkort in einigen Tagen dadurch erfahren,
daß vor wenigen Tagen vor dem Administrations-
Gebäude und am freiem Plage vor der Apotheke junge
Bäumchen angepflanzt wurden, die späterhin einmal
eine Zierde unseres Ortes zu werden versprechen.
Das Haupt-Verdienst um diese Neuerung gebührt
unserem Stuhlrichter Hrn. Cornel Podhradsky
der auch durch andere nützliche Anordnungen und
Neuerungen sich seit seines kurzen Hierseins die Ho-
achtung und Anerkennung aller Schichten unserer
Bevölkerung erworben hat. Möge es demselben, zum
Wohle unserer Gemeinde, und des ganzen Bezirkes,
vergönnt sein, noch recht lang in unserer Mitte zu
weilen und sich an den Früchten seines erspriessli-
chen Wirkens erfreuen zu können!

— Theater. Zum Schluß des vorwöchent-
lichen Repertoires wurde Samstag den 10. d. M.
die Operette „Boccaccio“ gegeben. Leider entsprach
die Inszenirung sehr wenig den gehegten Erwar-
tungen, denn, wenn auch zugegeben werden muß,
daß sich bei einzelnen Leistungen reichlicher Applaus
erhob, so kann dies unmöglich dem Gelingen des
Ganzen gegolten haben, da durch größtentheils ver-
fehlte Rollenbesetzung der Gesamteindruck der
Operette beträchtlich leiden mußte. Directrice Frau
Köstler entsprach der Titelrolle nur in sehr min-
derem Maße. Ueberhaupt möchten wir ihr rathen,
dieses Rollenfach, welches sich für sie durchaus nicht
eignet, jüngeren Kräften zu überlassen. Wir hatten
Gelegenheit, sie früher in einem ganz anderen Rol-
len-Genre kennen zu lernen, wo sie mehr am Plage
war, und auch besser gefiel. Eine Prachtleistung
war die des Hrn. Greiner als „Fiametta“. Das Lied
„Hab' ich nur Deine Liebe“ trug sie
exact und gefühlvoll vor, und errang sich hiedurch
auf offener Scene lebhafteste Beifallsbezeugungen.
Nicht minder hervorragend war auch Fr. Habrich
als „Beatrice“, ihre wohlklingende Stimme kam
hiebei prächtig zur Geltung, wir können daher auch
annehmen, daß der größte Theil von dem Applaus
am Schluß des ersten Actes ihr galt. Lieblich wie
immer, präsentirte sich Fr. Seeger „Fiabella“,
obwohl ihr Spiel diesmal nicht recht durchgriff
Hrn. La Fontaine, Pauckner und Frau

Emrich thaten ihrer Aufgabe vollkommen Genüge.
Fr. Knaack als „Lambertaccio“ war unübertreff-
lich; sein urkomisches Spiel erregte nicht enden-
wollende Lachstürme. Wir haben in Hrn. Knaack
einen Komiker kennen gelernt, der als würdiger
Sohn seines berühmten Vaters gewiß auch auf
großen Bühnen seinen Platz vollkommen ausfüllen
könnte. Die Herren Friedrich, Bassen und
Kunst machten aus ihren minder dankbaren Rollen
das, was eben daraus zu machen war.

Das sonntägige Lustspiel „Ihr Corporal“
hatte nur einen mäßigen Erfolg zu verzeichnen,
und waren es in diesem Stücke Fr. Directrice und
Fr. Friedrich, welche als Hauptdarsteller jän-
gerten. Erstere war als „Therese“ vollkommen am
Platze, wo sie auch ihr Talent in ein recht günsti-
ges Licht stellen konnte. Ihr würdig zur Seite
stand Fr. Friedrich, der seinen „Corporal
István“ recht gut ambrachte. Die übrigen Darst-
ler, Herren Kunst, Knaack und Bassen thaten
ihr Möglichstes, mit Geschick und Routine.

Montag kam Schönthaus' Lustspiel „Wenn
man im Dunkeln küßt“ zur Aufführung, eine wahr-
haft prächtige Dichtung, voll des Witzes und der
schlagenden Momente, die natürlich auch auf unse-
rer Bühne den Effect nicht verfehlen konnte. Den
Hauptantheil an dem Gelingen trug unstreitig Fr.
La Fontaine, deren natürliches, naives Spiel
allseits günstig aufgenommen wurde. Reichlicher
Applaus bei offener Scene bewies ihr, daß sie un-
ser Publikum wirklich entzückte. Fr. Günther
als Gast spielte sehr degagirt, und lieferte uns
dadurch eine Probe ihrer Sicherheit auf den die
Welt bedeutenden Brettern. Von den Herren gebührt
Bassen das vollste Lob, indem er auch diesmal,
durch richtige Auffassung seines Partes glänzte.
Fr. Knaack erregte allgemeine Heiterkeit, und
Fr. Seeger als „Dienerin Bathy“ legte eine
Vielseitigkeit ihres Talentes an den Tag.

Am Mittwoch wurde die Operette „Fatiniga“
gegeben. Der Eindruck den dieselbe auf die Zuschauer
ausübte, kann unter allen Umständen ein günstiger
genannt werden, und war dies beinahe die beste der
bis jetzt gegebenen Operetten. „General Kantschu-
koff“ Hr. Friedrich war die lebhafte Gestalt
eines echten russischen Generals, nur beliebte er in
einigen Scenen etwas zu übertreiben. Hrn. Greiner
sahen gut disponirt und enthusiastisch durch ih-
ren Gesang wie gewöhnlich. Auch die übrigen Dar-
steller, wie Hrn. La Fontaine, Seeger,
Habrich Pauckner, dann Frau Emrich als
Cadetten und später als Frauen Zzet Pascha's ver-
standen es, sich ein gut Theil des Gesammt-Erfol-
ges zu aneignen. Besonders aber gefiel Fr.
Knaack, der sich durch Wiedergabe des „Zzet
Pascha“ die Sympathien, die man ihm allgemein
entgegen bringt, noch mehr festigte. Hr. Berthé,
Fr. Kunst und Fr. Bassen thaten nach Thun-
lichkeit ihr Bestes.

Am Donnerstag fand vor äußerst schwach be-
suchtem Hause „Spielt nicht mit dem Feuer“ Lust-
spiel von Moser, zu Gunsten des hies. Gemeinde-
fondes statt. Das ist aber auch Alles, was wir von
dieser Vorstellung sagen können.

Mittwoch nächster Woche wird zum Vortheile
des Schauspielers und Tenoristen Hrn. Berthé
„Die schöne Galathea“ Operette und ein einactiges
Lustspiel gegeben, nach welchen sich der genannte
Benefiziant im Schnellmalen und Schnellzeichnen
produciren wird. Wir wünschen ihm eine recht große
Einnahme, die er, als eine der besten Kräfte dieser
Operetten-Gesellschaft wohl verdienen würde.

H—z.

§§ Nur noch bis Mittwoch den 21. d. M.
sind Kinesem-Lose à 1 fl. in unserer Administration
zu bekommen, da die Ziehung derselben schon am
Samstag den 24. d. M. stattfindet. Wer sich daher
noch in den Besitz eines solchen Loses, das ihm ein
Ostergeschenk von 50.000 Gulden einbringen kann,
setzen will, möge sich längstens bis zum obange-
führten Tage an uns wenden.

Literarisches.

* Zwischen Donau und Kauka-
sus, Land- und Seefahrten im Bereiche des
Schwarzen Meeres. Von A. v. Schweizer-Lorch-
feld, (mit 215 Illustrationen und 11 Karten, wo-
unter zwei große Uebersichtsarten in Wandkarten-
Format, 25 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 80
Gts. = 56 Kop. Wien, Pest, Leipzig: A. Hartle-
bens Verlag.) Wessen Interesse ruht nicht, trotz
Afrika und Südsee-Colonien, in ständiger Aufmerk-
samkeit auf jenem „Wetterwinkel Europa's“, dem
Balkan und den Gestadelländern des jagrumwobe-
nen Schwarzen Meeres? Die Länder am Schwar-
zen Meere, an welche sich die ältesten, völkergeschicht-
lichen Ereignisse knüpfen, sind heute und in der
nächsten Zukunft der Schauplatz bedeutender Wand-
lungen und Umgestaltungen. Die Ereignisse, die sich
dort vorbereiten, werden gewissermaßen die Schluß-
scene von Vorgängen bilden, die seit den ältesten
Zeiten jene Region in Form von Völkerzügen,
staatlichen Umwälzungen und ethnologischen Wand-
lungen zum Ausgangspunkte hatten. Mannigfache
Interessen, sowohl reale als wissenschaftliche, sind
damit verknüpft, der Theilnahme weiter Kreise für
so hochinteressante Erdräume nicht zu vergessen.
Das vorliegende Werk bezweckt, Länder und Völker
in dem Gebiete des Schwarzen Meeres zu schil-
dern, Vergangenheit und Gegenwart auf dem Bo-
den der Ortskunde zu einem anziehenden Gemälde
zu gestalten. Der weite Erdenraum vom „goldenen
Byzanz“ bis tief in die südrussischen Steppen hin-
ein, von der unteren Donau bis zu den Stamm-
süßen der von Kriegsbromantik und Völkertagen ver-
klärten kaukasischen Kespel, bildet den engeren Be-
reich der Schilderungen. Der Verfasser, der wieder-
holt am Schwarzen Meere gewilt und einen grö-
ßeren Bereich desselben aus eigener Anschauung
kennt, ist durch Kenntniß- und Erfahrungen in die
Lage versetzt, die bedeutame und dankbare Aufgabe
befriedigend zu lösen. Viele Gebiete, welche allent-
halben in das Tagesinteresse eingreifen, wie die
Balkanländer, die Krim, der Kaukasus und die durch
ihre uralten Culturen berühmten kleinasiatischen
Länder, erfahren in diesem Werke zum ersten Male
eine eingehende Behandlung vom geschichtlichen,
kulturbistorischen, geographischen und ethnographi-
schen Standpunkte aus. Einen glänzenden Anfang
des in seiner Idee und Anlage hochbedeutenden
Werkes bildet schon die erste, reich und originell
illustrirte Lieferung, welche soeben zur Ausgabe
gelangt ist. Sie behandelt in lichtvoller und inter-
essanter Weise die vorgeschichtlichen und ältesten
geschichtlichen Völkerverhältnisse in den Ländern
am Schwarzen Meere. Sogar uralte Sagen, wie
jene der Argonautenfahrt und die Prometheusmythe,
sind wirksam in die sachlichen Schilderungen einge-
flochten. Reichhaltiges Illustrations- und Karten-
material, nicht weniger als 215 prächtige Bilder
und 11 größtentheils umfangreiche Karten werden
den Werth dieser Publication erhöhen. Die Aus-
stattung ist eine des Gegenstandes würdige und
übertrifft an Eleganz und Gediegenheit selbst die
schönsten früheren Erscheinungen des Hartleben'schen
Verlages.

Eingesendet.

Rohseidene Bastkleider (ganz Seide)
fl. 9.80 per compl. Robe, sowie schwerere
Qualitäten versendet b. Abnahme von minde-
stens zwei Roben zollfrei in's Haus das Sri-
denfabrik-Dipol G. Henneberg (f. u. f.
Hoslieferant), Zürich. Muster umgehend.
Briefe kosten 10 fr. Porto.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik, sowohl für Styli-
sit als auch für Inhalt, übernimmt die Redaction keine
Verantwortung.

Bevölkerungsanzeiger
vom 2. April bis inkl. 15. April 1886.

Geboren:
Elisabetha Schulda 1 Knabe — Lorenz Tischler 1 Mädchen — Johann Kraványa 1 Mädchen — Friedrich Gottesgraber 1 Knabe — Wenzelauß Vancsura 1 Knabe — Johann Stach 1 Mädchen — Georg Kerekes 1 Knabe — Stefan Dadrystuf 1 Mädchen — Karl Jezics 1 Knabe — Franz Paulis 1 Mädchen — Josef Gál 1 Mädchen — Wenzelauß Trejny 1 Knabe.

Gestorben:
Mathias Zerava 9 Monate alt — Andreas Starfa 6 Jahre alt — Karl Heibl 5 1/2 Jahre alt — Franz Steininger 2 1/2 Jahre alt — Barbara Dubovan 16 Monate alt — Marie Jasching 19 Monate alt — Franz Bergloy 35 Jahre alt — Barbara Kotva 83 Jahre alt — Marie Wergl 3 1/2 Jahre alt.

Budapester Lottoziehung vom 10. April:
22 64 61 84 63
Nächste Ziehung 24. April.

Sermannstädter Lottoziehung vom 14. April:
84 17 90 45 82
Nächste Ziehung 28. April.

Eine Wohnung

in der Hauptgasse, bestehend aus einem großen Gewölbe, einer Küche, Boden, Schweinestall, etc. ist vom 1. Juni l. J. ab zu vermieten. Nähere Auskunft hierüber erteilt die Administration dieses Blattes.

In dem kleinen Schriftchen „Der Krankenfreund“ sind eine Anzahl Hausmittel besprochen, welche sich seit vielen Jahren als zuverlässig bewährt haben und deshalb die warmste Empfehlung verdienen. Jeder Kranke sollte das Schriftchen lesen. Besonders aber seien jene, welche an **Gicht** oder **Rheumatismus**, an **Ungenschwindel**, **Nervenschwäche**, **Blutschicht** etc. leiden, darauf aufmerksam gemacht, daß sehr oft durch einfache Hausmittel selbst sogenannte unheilbare Leiden geheilt worden sind. Wer den „Krankenfreund“ zu lesen wünscht, schreibe eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig, worauf die Zusendung erfolgt. Keinen entstehen dadurch für den Besteller nicht.

ANZUGSTOFFE

nur von haltbarer Schafwolle für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter	um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle.
„ „	„ 8. — „ aus besserer Schafw.
„ „	„ 10. — „ aus feiner Schafwolle.
einen Anzug	„ 12.40 „ aus ganz feiner Schafw.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12 — Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regennantelstoffe, Tüfel, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dorsking empfiehlt

Gegründet **Joh. Stikarofsky**, 1866

Fabriks-Niederlage in Brünn
Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister **unfrankirt** Nachnahmesendungen über 10 fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von 10000 fl. ö. W. und ist es selbstverständlich, dass bei meinem Weltgeschäft viel Reste in Länge von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nun bin ich gezwungen derartige Reste zu tief herabgesetzten Erzeugungspreisen abzugeben. Muster hiervon können nicht versendet werden, dagegen werden nicht convenirende Reste umgetauscht oder das Geld zurückgegeben. (Bemerkte, dass andere Firmen Reste auch umtauschen, vielleicht gegen noch schlechtere Waare, nicht aber das Geld zurückgeben.)

In Folge von Nachahmungen durch nicht leistungsfähige oder schwindelhafte Firmen sehe ich mich veranlaßt das Inseriren aufzugeben und ersuche daher, die P. T. Committenten mögen meine **solide Firma im Gedächtnis behalten** und beim Bedarf mich mit werthen Bestellungen, denen ich stets meine vollste Aufmerksamkeit widmen werde, beehren. Correspondirt wird in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer, und französischer Sprache.

Handels- u. Gewerbe-Verein Reschitza.

Einladung.

Am Montag den 3. Mai 1886, Nachmittags 3 Uhr findet im Lokale des Herrn Karl Neff die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

statt, wozu die p. t. Mitglieder hiemit höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Jahresbericht pro 1885.
2. Neuwahl von 3 Aufsichtsmitgliedern.
3. Wahl dreier Revisoren.
4. Weitere Anträge.

Reschitza, am 16. April 1886.

Die Vereinsleitung.

Bezirks-Agentenschaft

der k. k. priv.

Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest,

Gegründet im Jahre 1838,

habe ich übernommen, was ich hiemit einem p. t. Publikum Reschitza's nach Umgebung zur gefälligen Kenntniß bringe, indem ich mir auch gleichzeitig recht zahlreiche Aufträge höflichst erbitte.

Achtungsvoll

JOSEF EISLER.

Ziehung schon 24. dieses Monates.

Kincsem **LOSE** **1** fl. **11** Lose nur **10** fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 n., 5000 n. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Lot'erie-Pureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznergasse 6.

Kincsem-Lose zu haben in der Administration dieses Blattes.